

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Inserate werden an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends angenommen. Preise: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Nr. 75.

Mittwoch den 23. Juni 1886.

XXV. Jahrgang.

Zur Lokalbahnfrage.

Die Vor- und Aufnahms-Arbeiten der projektirten Lokalbahn Wies-Marburg sind so weit vorgeschritten, daß der Unternehmer, Ingenieur Rast in Wien sich bereits mit der Ausführung der eingehend ausgearbeiteten Pläne befaßt, welche im Landtage zur Vorlage kommen.

Nach diesen Plänen soll die Bahn über Gams gehen und in Marburg bei der Mauth in der Grazer-Vorstadt in die Südbahnhauptstrecke ausmünden.

Wie wir seinerzeit mittheilten, wurde schon auf dem Eisenbahntage in Leutschach der Bau einer Bahn über St. Magarethen, St. Leonhard, St. Georgen an der Stainz nach Luttenberg angeregt, und es haben seitdem die beteiligten Bezirke St. Leonhard und Luttenberg das Projekt dieser weiteren Lokalbahn, die eine eventuelle Fortsetzung der Wies-Marburger Bahn werden soll, ununterbrochen im Auge behalten. Diese neue Lokalbahn würde einen größeren Theil des Marburger Bezirkes, ferner den St. Leonharder Bezirk, einen Theil des Bezirkes Ober-Radfersburg und den Bezirk Luttenberg durchziehen, und die Vertretungen der Bezirke und Gemeinden, welche an dem Zustandekommen dieser Bahn ein unmittelbares Interesse haben, lassen sich die Unterstützung des Projektes eifrig angelegen sein. Die nöthigen Geldmittel für die Vorarbeiten wurden von denselben größtentheils bereits bewilligt. Am 29. Juni findet in St. Leonhard in Windisch-Büheln ein Eisenbahntag statt, zu welchem der Landesauschuß und die Grazer Handelskammer Vertreter entsenden, und an welchem auch die Abgeordneten der genannten Bezirke theilnehmen werden. Die projektirte Linie stellt sich als eine Parallelbahn der Südbahnstrecke Pragerhof-Pettau-Grafathurn und der im Vorjahre eröffneten Lokalbahn Spielfeld-Radfersburg dar.

So freudig es nun der Marburger Bezirk begrüßt, daß ihm dadurch eine neue Bahn zugeführt werden sollte, so könnte sich doch die Stadt Marburg selbst nie und nimmer damit einverstanden erklären, daß diese Bahn, wie sie jetzt thatsächlich geplant ist,

ihren Anschluß an die Südbahn in Pögnitz nimmt, während die natürliche Fortsetzung derselben, die Linie Marburg-Wies in Marburg selbst ihren Anschluß nehmen wird.

Faßt man freilich die Geldfrage während des Baues selbst allein in's Auge, so wird der Anschluß der Luttenberger Bahn bei Pögnitz weniger kosten, als eine eventuelle Ausmündung der Bahn nach Marburg, obwohl auch der Bau über Ebenkreuz, St. Peter und an der Schlarpsen vorbei nach Marburg in technischer Hinsicht nicht gar so schwierig und kostspielig ist, wie Manche meinen mögen.

Die Stadt Marburg wird nämlich zweifellos auch für eine eventuelle Windisch-Bühlerbahn den Hauptantheil nicht nur des Personenverkehrs, sondern auch der Frachten-Zu- und Abfuhr stellen. Daß dies aber bei der Rentabilitätsfrage mit in Betracht zu kommen hat, ist wohl selbstverständlich. Außerdem wird die Stadt Marburg natürlich alles aufbieten, um nicht neuerdings eine, für ihr Erblühen zweifellos hochbedeutende Bahn gleichsam vor der Nase abzuweichen zu sehen, wie dies sowohl bei der Pettauer als auch bei der neuen Radfersburger Zweiglinie der Fall ist.

Wenn über die, von Marburg so weit entfernte Abzweigung der letzteren Zweigbahn noch nicht so viel geklagt wird, wie über die Abzweigung der ersteren in Pragerhof, so mag die Neuheit der Bahn dabei in Betracht kommen, die uns die Ablenkung, welche der Verkehr durch die Abzweigung bei Spielfeld erfährt, noch nicht so unmittelbar empfinden ließ. Sehr empfindlich aber berührt uns bereits die Abzweigung in Pragerhof. Sollen wir uns nun ein weiteres Mal umgehen lassen?

Endlich müßte, sobald die Luttenberger Bahn in Pögnitz mündet, natürlich auch die nördliche Fortsetzung dieser Bahn, die Linie Wies-Marburg nach Pögnitz abzuweichen, wenn die ganze Linie nicht in steter Abhängigkeit von der Südbahn verharren soll, was dem Gedeihen keiner der beiden Zweigbahnen zuträglich wäre. Oder soll vielleicht die, für den Marburger Kohlen-, Holz- oder sonstigen Rohmaterial-Konsum so hochwichtige Wies-Marburger Bahn, was für uns unerlässlich ist, in Mar-

burg münden, während die natürliche Fortsetzung dieser Bahn nach den wein- und obstreichen Windisch-Büheln erst bei Pögnitz beginnt? Dergleichen könnte für diese letztere Bahn selbst und ihre Rentabilität unmöglich vortheilhaft sein. Dies alles geben wir im Interesse der geplanten Bahn selbst und der beteiligten Bezirke den, am 29. nach St. Leonhard zur Beschlußfassung über die neue Bahn Berufenen zu bedenken, und legen es ihnen schließlich im eigenen Interesse nochmals wärmstens an's Herz, daß man eine, für den gesammten Verkehr des Landes so wichtige Stadt, wie dies Marburg ist, nicht ohne sich selbst zu schaden, neuerdings umgehen kann.

Das windische Nadererthum.

Wir waren schon wiederholt in der Lage, die Behauptung zu erweisen, daß es ein ganz besonderes Verdienst der windischen Hegerkluge ist, das gemeine Spitzelthum, das eigentliche Nadererthum, welches mit Vorliebe Privatgespräche belauscht, um dieselben zu denunziatorischen Zwecken auszuwerthen — nicht nur im öffentlichen, sondern vor allem auch im privaten Leben zu hoher Blüthe gebracht und systematisch ausgebildet zu haben. Ein Beweis für diese Behauptung ist uns der venliche Vorfall beim Begräbniß des verewigten Pater Fettingner. In dem Blatte des katholischen Bezirksvereines wurde das Privatgespräch zweier katholischer Priester denunziatorisch ausgenützt, und das nicht etwa aus religiösen, sondern lediglich aus windisch-nationalen Gründen, weil einer derselben durch eine Aeußerung offen an den Tag legte, daß er in das Horn der windisch fanatisirten jungen Geistlichkeit nicht stößt.

Ein weiterer glänzender Beleg für unsere Behauptung findet sich in der letzten Nummer des windisch-katholischen Hegerblattes für windische Nächstenliebe, Denunziation und christliche Duldung. Der hiesige k. k. Gerichtsadjunkt Herr Rotschedl — nicht „Rothschädel“, wie den windischen Denunzianten von früheren Denunziationen her doch wohl bekannt sein dürfte, — wird aus dem Grunde benadert, weil er angeblich bei seiner letzten Anwesenheit in St. Verenzen

Bären-Geschichten. *)

Wer hätte nicht schon einmal in irgend einem Werke, in einer Zeitung oder Unterhaltungsschrift eine Bärengeschichte gelesen! Dergleichen Abenteuer sind immer beliebt und werden, mit allen möglichen graufigen Zuthaten aufgeschmückt, oft ungemein unterhaltend zum Besten gegeben. Der Leser wird manchmal davon so „gepakt“, daß er meinen könnte, der betreffende Bär habe ihn selbst zwischen seine Zähne genommen. Es kommt auch vor, daß ihm mit solcher Geschichte ein richtiger „Bär aufgebunden“ wird. Da ist es kein Wunder, wenn der Witz sich an diesem Stoffe übt und à la Münchhausen mit Erzählungen in's Zeug geht, die wegen ihrer Uebertreibung im Graufigen gerade die gegentheilige, nämlich eine komische Wirkung üben. Wie zum Beispiel die Folgende: In einem Hotel saßen Mitglieder eines Jagdclubs, vorwiegend Sonntagsjäger zusammen. Jeder erzählte seine „Abenteuer“, die an „Jägerlatein“ nichts zu wünschen übrig ließen. Da erbat sich einer der mitanwesenden Gäste das Wort, um auch ein Jagderlebnis mitzutheilen. „Ich wurde“, so erzählte er, „von einem Freunde, der in Norwegen bedeutende Waldungen besitzt, eingeladen, an einer von ihm und mehreren Nachbarn arrangirten Bärenjagd theilzunehmen. Man hatte ein mäch-

tiges Bärenpaar ausgespürt. Mit einem Jagdmesser und einer Büchse bewaffnet, erhielt ich meinen Posten. Zu meinem Unglück wurde ich von den Gefährten und Treibern getrennt und sah mich plötzlich allein am Rande eines schwindelnden Abgrundes, der nur durch einen darüber gelegten Baumstamm überbrückt war. Auf einmal höre ich ein fürchterliches Gebrüll hinter mir und sehe den männlichen Bären direkt auf mich zukommen. Mir blieb keine andere Wahl, als die gegenüberliegende Seite zu erreichen. Ich nahm das Messer in den Mund, die Büchse in die Hand und trat den gefährlichen Weg kriechend über den Baumstamm an. Als ich die Mitte desselben glücklich erreicht hatte, sah ich zu meinem Entsetzen, daß die Bärin auf der anderen Seite des Abgrundes meiner harrete. Ich war wie gelähmt, die Büchse entfiel meiner Hand und rollte in die Tiefe, und als ich nach meinen Freunden rief, entfiel das Messer meinen Zähnen! Vor und hinter mir eine wüthende Bestie, unter mir der schauerliche Abgrund.“ Erschöpft nahm unser Erzähler sein gefülltes Glas und leerte es auf einen Zug. Die Gesellschaft, welche in athemloser Spannung der Erzählung gefolgt war, erhob sich nach und nach von ihrem Schrecken und einer der Sonntagsjäger wagte endlich die bange Frage: „Und was geschah mit Ihnen?“ „Ich“, erwiderte mit dumpfer Stimme der Bärenjäger, „ich wurde von den Bestien vollständig auf-

gefressen!“ An langen Gesichtern fehlte es natürlich nach solchem Debut nicht. — Uebrigens ist mit wirklichen Bärenjagden und Bärenbegegnungen nicht zu spaßen. Ich kann mit einer solchen Begegnung dienen, die mir zeitlebens unvergeßlich sein wird. Es war damals, als ich an der ungarisch-rumänischen Grenze ein Landgut bewirthschaftete, dessen Hauptvorzug in ausgedehnten Weideländereien bestand. Eines Tages, als ich, um meine Hirten zu kontrolliren, an den Verglehen strich, bemerkte ich plötzlich unter den Thieren eine gewisse Bewegung. Aus dem nahen sehr dichten Busch- und Nadelholze schossen Hasen, Rindchen und einige Rehe rasch hervor und eilten scheu und bestürzt den Abhang hinunter, zum Theil in meiner unmittelbaren Nähe vorüber; zugleich flogen und flatterten Vögel in Menge erschreckt auf. Ich wurde natürlich aufmerksam. Zunächst dachte ich an irgend einen Feind des Wildes, etwa einen Fuchs oder eine Wildkatze. Mit einem Male aber trottete ein brauner Bär, ein gewaltig großes Thier, aus dem Buschwerk hervor und über eine Richtung gerades Wegs auf die Bergkante zu. Die Bestie war mir schon so nahe, daß ich nicht mehr durch Davonlaufen entkommen zu können meinte, und überdies hatte ich auf einige Momente die Geistesgegenwart verloren. Ich kletterte so rasch und so gut ich konnte auf einen nahestehenden Baum, und erst, als ich die

*) Aus der „Heimat“. Heft 19.

im Privatgespräche die Nationalitätenfrage berührte und hierbei gesagt haben soll: „Da werdet Ihr eine windische Vertretung bekommen und die wird Euch die deutsche Schule wegnehmen.“ Ferner soll der genannte Herr auch die Stellung seiner beiden Nachfolger in St. Marein beklagt haben, weil dieselben bei den dortigen windischen Gastwirthen nichts zu essen bekommen.

Indem wir voranschicken, daß es uns nicht bekannt ist, ob der genannte deutsche Richter diese Äußerungen, — die ja vollkommen richtig und den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend wären, wirklich gethan hat, können wir bei dieser Gelegenheit nicht umhin eines ganz ähnlichen windischen Denunziationsfalles Erwähnung zu thun, der sich vor zwei Jahren abspielte. Der damalige Bezirkshauptmann in Cilli, Herr Ritter von Haas befand sich bei einer windischen Familie auf Besuch. Bei dieser Gelegenheit bemerkte die Hausfrau gesprächsweise, daß sie mit ihren Töchtern das Kasino in Cilli deshalb nicht besuchen könne, weil ihr Mann ein Slovener sei. Der Besucher erwiderte darauf unbefangen, daß sie ja mit ihren Töchtern allein das Kasino besuchen könne, weil dasselbe ja lediglich nur ein Unterhaltungs- und Geselligkeitssort sei. Man empfahl sich in herzlichster Weise und kaum einige Tage später las der genannte Besucher seine Äußerung, selbstverständlich in entstellter Fassung im „Slov. Narod“, wobei ihm mit Rücksicht auf seine Stellung als politischer Bezirksvorstand nicht mißzuverstehende Winke mit dem Zaunpfahl gegeben wurden.

Würden dergleichen Thatfachen nicht ein zu grelles Streiflicht auf das Treiben der windischen Maderer werfen, wir würden sie in der That nicht berühren. Vor allem sind sie für uns Deutsche der Fingerzeig, daß wir alle Ursache haben, das windische Denunziations- und Maderergericht auch gesellschaftlich zu bekämpfen, denn die Gegner selbst sind es, welche, wie diese und zahllose andere Fälle beweisen, ihr Madererthum gerade auf dem gesellschaftlichen Gebiete, durch Behorchung und Ausbeutung von Privatgesprächen zuerst zur Geltung brachten und ihre Feindschaft gegen unsere Stammesgenossen wie auf allen Gebieten, so auch hier, rücksichtslos hervorkehren.

Nur zu häufig geschieht es noch, — und dies besonders in dem versöhnungsmeierisch angehauchten Theile unserer deutschen Gesellschaft, daß sich jene so „liebenswürdigen“ Herren Maderer einzuschmuggeln wissen, um dann als windische Aufpuffer und Spitzeln Privatgespräche und was sonst noch als Denunziationsstoff verwertbar scheint, aufzugreifen und dann in die Heßblätter zu bringen. Jedes Vertrauen, jede Offenheit im privaten Verkehr wird dadurch nothwendig gefährdet, die öffentliche Moral selbst muß leiden, eine gewisse Hinterhältigkeit, ein Mißtrauen des Einzelnen gegen den Einzelnen muß überall Platz greifen, wo der Maderer umgeht, denn nur durch Verheimlichen, Verhüllen, oder absichtliches Lügner der eigenen Ueberzeugung kann der Deutsche unter diesen Umständen dem lauernden Madererthume und dessen Skorpionstichen entgehen.

Ein willkommenes Geständniß einer schönen Seele erblicken wir in dieser Hinsicht in einer weiteren Stelle der neuesten Denunziation, wo es von

dem genannten Richter ausdrücklich heißt: So sehr „noch“ wallt deutsch-heißes Blut in seinen Arterien. — Nun dies kann doch wohl nur heißen, daß die unzähligen, gegen Herrn Ritschdel bereits begangenen Denunziationen diesen „noch“ immer nicht dazu vermochten, die windischen Molochstänze mitzuspringen.

Es mag für das Madererthum allerdings bitter sein, daß das windische Denunziantengericht bezüglich unserer denunzierten deutschen Beamten geradezu das Gegentheil des beabsichtigten Erfolges erreichte. Es hat dieselben, Dank der unverwundlich guten Artung deutschen Charakters, noch immer nicht zu demoralisiren vermocht. Im Gegentheile zählen wir heute ganz im Gegensatz zu früher schon eine bedeutende Anzahl deutsch-national gesinnter Beamten, die fern von ellem Streberthume und unbekümmert um windische Maderer, ihrer deutschen Gesinnung und Meinung im privaten, wie öffentlichen Leben offen Ausdruck geben. Es geht daraus klar hervor, daß unter uns für die windische Propaganda immer weniger Boden wird und verwahren wir uns dagegen, daß die windischen Spitzeln und Maderer auch unseren deutschen Gesellschaftskreisen jene Moral der Hinterlist einimpfen, die in ihren Kreisen zu Hause ist. Mögen diese Herren, soweit sie ruhig unter uns geduldet sind, sich ebenfalls ruhig verhalten, denn sicheren Anzeichen zufolge, ist der deutsche Michel bereits aus seinem Schlafe erwacht und wird sich nicht länger ruhig benachtern lassen.

Bur Geschichte des Tages.

Eine Prager Zeitung behauptet, daß tschechische Abgeordnete wegen der Begrüßung des Deutschen Schulvereines durch den Statthalter von Salzburg vertraulich beim Ministerpräsidenten angefragt, und daß die Antwort gelautet: „Der Statthalter ist nur abgeordnet worden, um großdeutsche Kundgebungen zu verhindern. Warum aber schleichen die Tschechen hinter die Koulissen? Warum treten so haßerfüllte Widersacher dieses Vereines nicht auf offener Bühne vor und wie kann Graf Thun noch Statthalter bleiben, falls er weit über den politisch hochwichtigen Befehl des Ministerpräsidenten hinausgegangen?“

Zwanzig Abgeordnete verließen den Saal, als die Petroleumfrage zur Entscheidung gelangte, um nicht gegen die Regierung stimmen zu müssen. Die Pflichtverletzung kann nicht streng genug verurtheilt werden und ist wohl ein Zeichen des parlamentarischen Niederganges, daß Fragen, die in einer pflichtbewußten Vertretung den letzten Mann zu offenem Ja oder Nein drängen, in diesem Hause stets eine zahlreiche Fahnenflucht verursachen.

Die Polen, deren Interesse bei dem Petroleumzoll ganz besonders in Frage kommt, sehen der neuen Verhandlung mit Ungarn ohne Hoffnung entgegen. Die Haltung der magyarischen Presse läßt auf kein anderes Ergebnis schließen und diese Stimme ist Volksstimme, die bei der Vertretung jenseits der Leitha Gehör findet.

Die Wittelsbacher Gruft hat sich über Ludwig II. geschlossen, den ein treues Volk beweint und die Augen wenden sich wieder dem neuen geistig-todten König zu, der nicht herrschen kann. Die

Reichsverweisung zu Gunsten desselben, wegen der betreffenden Lücke in der Verfassung unvermeidlich, dürfte kaum lange dauern: die Abneigung Otto's gegen Speise, Trank und Kleidung verräth eine Steigerung der furchtbaren Krankheit, die mit einem baldigen Tode enden muß.

Für die inneren Verhältnisse Baierns und die Beziehungen desselben zum deutschen Reiche ist am folgeschwersten, ob die Klerikalen zur Herrschaft gelangen. Der Prinzregent und sein Sohn Ludwig, der einstige Kronerbe sind Genossen dieser Partei, welche in Altbaiern und in der Oberpfalz die ungeheure Mehrzahl bildet; Franken, Schwaben und die Rheinpfalz — mindestens zwei Drittel Baierns — sind überwiegend deutsch-national und freisinnig. Stellt die Reichsverweiserschaft ihre Mittel in den Dienst der Ultramontanen, so haben ihre Gegner bei den nächsten Wahlen einen sehr schweren Stand.

Eigen-Berichte.

Wien, 17. Juni. [E.-B.] (Maßregelung.) Professor Aurelius Polzer, seit Jahren an einem Gymnasium im weltverlassenen Waldviertel thätig, ist als Verfasser einer Flugschrift bekannt geworden, welche den Titel trägt: „Bekennet Euch zur deutschen Nationalkirche.“ Darin wird der Protestantismus als deutsche Nationalkirche bezeichnet. Der Verfasser ließ seiner Erkenntniß die That folgen und trat gleich nach dem Erscheinen der Schrift sammt Frau und fünf Kindern zur evangelischen Kirche aus nationalen Gründen über. Das alles hat nun unzweifelhaft in der heutigen Aera Strafe verdient und es wurde dem verdienten Lehrer nicht nur die neuerlich fällige Quinquennalzulage nicht gewährt, sondern ihm obendrein die bereits bezogene Dienstalterszulage entzogen und zwar auf die Dauer von drei Jahren. Es geht aus dem Ganzen hervor, daß der neue Unterrichtsminister eine Alterszulage als eine Art Prämie auffaßt für ein, der Regierung genehmes Verhalten.

Nichtenwald, 14. Juni. [E.-B.] (Pfarrer und Schuster.) Der hochwürdige Herr Pfarrer des uns benachbarten Ortes Laak, Josef Sorglechner, hat sich in der vorigen Woche zum Kurgebrauche nach Tüßler und von da nach Cilli begeben, um dort die Saunbäder zu benützen. (?) Böse Zungen behaupten aber, es stecke etwas Anderes hinter die Reise, denn mit dem Pfarrer reiste ein Schuster. Beide aber befanden sich in Gensdarmereibegleitung! Da Laak doch in einiger Entfernung von Laibach liegt und da der Pfarrer ein wackerer Windischer ist, so dürfte diese Begleitung wohl nicht bloß zum Schutze der geheiligten Person des Pfarrers gedient haben. Man munkelt, daß Pfarrer und Schuster im Bezirksgerichte, beziehungsweise im Kreisgericht Absteigquartier genommen, und daß sie die Reise auf dringenden Wunsch der Staatsanwaltschaft angetreten, die in den Beziehungen Sr. Hochwürden zum Schuster das Verbrechen gegen die Sittlichkeit erblickte!

Cilli, 16. Juni. [E.-B.] (Windische Gemeinheiten.) Welchen Angriffen unser so hochgeachteter Herr Abt Ritter von Bretschko von Seite der windischen Hezer aus dem Grunde ausgesetzt ist, weil er sich erkühnte, gegen die ehrenrührigen windischen Angriffe gerichtliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, — ist bereits allerorts bekannt. Wie erbärmlich gemein aber die gegen den Abten geschleuderten, vergifteten Preßgeschosse der windischen Klique sind, — zeigt die letzte Samstagsnummer des Laibacher Pervakenblattes „Slovenski Narod“. — In der, mit Behagen gebrachten Mittheilung dieses windischen Blattes für Volksverdummung und Terrorismus, daß zu der, unter dem Vorsitze des genannten Herrn Abtes abgehaltenen Dekanatskonferenz nur zwei Priester erschienen seien, wird mit geradezu zynischem Hohne und in stallduftender Schreibweise angefügt, „daß der Abt darüber so erzürnt ward, daß er im Gesichte roth wurde, wie jener bekannte heimische Vogel, welcher dermaßen zornig wird, wenn man pfeift.“ Es ist gewiß nur Sache des besagten, in jeder Richtung makellosen Priesters, dergleichen Insamieren in geeigneter Weise zu kommentiren, wir wollen jedoch der deutschen Geistlichkeit in Erinnerung bringen, daß sie die windischen Pervaken nur so lange als Werkzeuge gebrauchen, als sie mit ihnen gegen Deutsche hezen.

Sandel und Gewerbe.

(Vieh Zoll.) Der Zollausschuß des französischen Abgeordnetenhauses beantragt einen Zoll von achtunddreißig Frk. auf Rinder.

(Zollkrieg mit Rumänien.) Tifa hat als Minister des Innern an sämtliche Gespannschaften folgenden Erlaß gerichtet: „Die Sachlage, die in Folge des Aufhörens der mit Rumänien bestandenen

nächsten Aeste erreicht hatte, dachte ich mit Schrecken daran, daß der Bär ein viel besserer Baumkletterer sei als ich, der ich obendrein hohe rindleberne Stiefeln trug. Schon näherte sich die Bestie meinem Baume, schon fühlte ich im Geiste deren Gebiß in meinen Fuß sich drücken und ihre scharfen Krallen in dem Fleische meines Beines. Da auf einmal vernahm ich hinter dem Abhange ein Schnaufen und Trotten, und in der nächsten Minute kam der mächtige Kopf eines meiner Stiere über dem Ramm zum Vorschein. Das Thier hatte Witterung, es stieg mit etwas schwerfälliger Bewegung vollends auf die Anhöhe herauf und schob dann ohne jedes Zögern mit wildem Ausdruck auf den Bären los. Mehrere Rinder waren dem Stiere gefolgt; ihre Gegenwart schien die Wuth des kraftvollen Patriarchen bis auf's Aeußerste aufzustacheln. So wie er dem Bären nahe kam, senkte er den Kopf, seine großen Augen schossen Blitze, sein Schweif peitschte die Luft. Ein grollendes Brummen verrieth seine innere Aufregung. Der Bär antwortete mit denselben Lauten; aber sowie der Stier ihm genug nahe war, erhob er sich auf seine Hinterpranken und warf sich im Ansprunge auf den Nacken des Stiers. Der Zusammenprall war erschütternd. Mit Macht stieß der Stier sein Horn gegen die Brust des Bären, der aber mit seinen Tagen das ganze Kopfstück seines Gegners förmlich umarmte und indem er

sich fest in den Nacken desselben verbiß, gleichzeitig mit einer Pranke ganze Fegen aus dem Bug des Stieres riß. Voll Entsetzen war ich Zeuge dieses Kampfes. Ich sah, daß es auf Tod und Leben ging, es schien mir aber auch, als ob der Bär werde Sieger werden und ich konnte mir sagen, daß er, wenn der Stier getödtet sei, sich nicht sobald vom Schauplatz des Kampfes entfernen, sondern sich vorerst am Leibe des Getödteten fättigen, möglicher Weise aber dann auch mich angreifen werde.

Besser, dachte ich, lieber sogleich hinabspringen, während die Gegner noch mitten in der tödtlichen Aktion begriffen waren. Ich erwog die Chancen und hielt rasches Handeln auf die Gefahr hin, daß der Bär, etwa von seinem Gegner abließ, für das Sicherste. Ich sprang auf der anderen Seite des Baumes herab und floh so rasch ich konnte, aber in der Absicht, ein Gewehr und Hilfe herbeizuholen.

Nach drei Stunden war ich mit zwei anderen Männern wieder zur Stelle. . . Das Unglaubliche war geschehen, der Bär lag in den letzten Zudungen, die Hörner des Stiers hatten seine Brust förmlich zerfleischt. Der Stier hatte sich unweit gelagert und war allerdings stark verwundet, aber er war doch mit dem Leben davongekommen.

Vertragsverhältnisse eingetreten, kann für jene Gewerbetreibenden des Grenzgebietes, die ihre Erzeugnisse bisher beinahe ausschließlich in Rumänien verwertheten, vorläufig ziemlich nachtheilig sein. Demzufolge muß jedes zur Verfügung stehende Mittel angewendet werden dazu, damit die Gefahr beseitigt und in Folge Verlustes der rumänischen Plätze für die Erzeugnisse unserer mit einer Krisis bedrohten Gewerbetreibenden neue Plätze des Konsums gesichert werden. Mit dieser wichtigen Frage beschäftigt sich schon unter der Aufsicht der betreffenden Fachminister eine eigens einberufene Konferenz, welche bis dahin, als die Frage zur radikalen Lösung vorbereitet sein wird, als Bedingung zur Beseitigung der Krisis aufstellte, daß sowohl die Staatsbehörden als auch die sonstigen Aemter alle ihre Bedürfnisse, wie speziell Tuch, Koken, Lederwaaren, Papier, Seile, Leinwand, Bürsten, Wesen u. s. w., zum Zwecke der Unterstützung der Gewerbetreibenden des Grenzgebietes von diesen beziehen. Die Konferenz stellte ferner noch als Bedingung auf, daß bei Beschaffung der Bedürfnisse für die Gensdarmarie in erster Linie die Gewerbetreibenden des Grenzgebietes berücksichtigt und daß ferner alle Gespanschaften aufgefordert werden, alle ihre Bedürfnisse oder wenigstens einen Theil derselben bei den mit einer Krisis bedrohten Gewerbetreibenden des Grenzgebietes zu decken. Ich fordere daher auf, zu verfügen und auf jede erlaubte Art und Weise dahin zu wirken, daß die Erzeugnisse der Gewerbetreibenden des Grenzgebietes unseres Vaterlandes die Priorität erlangen und die Intention der erwähnten Konferenz in den weitesten Kreisen verwirklicht werde."

(Oesterreich-Ungarn und die Schweiz.)

Die „Kaufmännische Gesellschaft“ in Zürich verlangt von der Bundesversammlung eine Aenderung des Zolltarifs durch die Bestimmung, daß der Bundesrath Kampfszölle einführen dürfe bis zur dreifachen, ja! sechsfachen Höhe der jetzigen Tarifsätze. Diese Kampfszölle würden nur gegen solche Staaten Anwendung finden, welche mit der Schweiz nicht auf dem Fuße der Meistbegünstigung stehen, und insofern hätte eine Aenderung der schweizerischen Zollgesetzgebung für Oesterreich-Ungarn zum mindesten im Augenblick keine Bedeutung. Der bestehende Handelsvertrag mit der Schweiz, ein bloßer Meistbegünstigungs-Vertrag mit gewissen Bestimmungen für den Grenzverkehr, datirt aus dem Jahre 1868. Der Vertrag war ursprünglich auf die Dauer von acht Jahren abgeschlossen und bleibt laut Artikel 7 in Geltung bis zum Ablaufe eines Jahres von dem Tage ab, an welchem der eine oder andere der vertragenden Theile denselben kündigt.

(Der Schwindel im Kaffeeversandt durch Fälschlo-Pakete.) Die Limburger Großhändler haben durch eine Mittelsperson bei Hamburger Versandfirmen, welche ihre Waren in den öffentlichen Blättern wiederholt angepriesen haben, Bestellungen gemacht und die erhaltenen Kaffeeforten einer sorgfältigen Prüfung unterzogen, welche das nachstehende Resultat ergeben hat: Anstatt des als „extrafeinen Ceylon-Perl“ à 1.15 Mk. bezeichneten Kaffees wurde ordinärer Rio-Kaffee mit ausgeprägtem schlechten Riegeschmack und künstlich gefärbten Bohnen, dessen Werth höchstens 0.70 Mk. ist, geliefert. Für „echt bläulich Ceylon-Plantation“ à 1.10 Mk. ist zentralamerikanischer Kaffee gesandt worden, der einen Werth von noch nicht 0.90 Mk. hat. Für „fein-fein Gold-Java“ 0.95 Mk. ist Guatemala im Werthe von 0.70 Mk. geliefert worden. Die „Gold-Javas“ à 1 Mk. und die braunen „Java-Menados“ à 1.20 Mk. wurden als auf warmen Wege gebrühte und gelb, resp. braun gefärbte geringere Kaffees, die einen Minderwerth von 30 Pfg. haben, ermittelt. Die Untersuchung liefert also das Ergebnis, daß in keinem Falle die bestellte und in der Preisliste genannte Kaffeeforte geliefert wurde. Aus Vorstehendem geht zur Genüge hervor, daß durch solche Anpreisung das Publikum getäuscht und das solide Kaffeegeschäft im Inlande geschädigt wird; ferner, daß jeder Privatmann die, von solchen inserirenden ausländischen Firmen offerirten Kaffees in allen soliden Detailgeschäften in besserer Qualität mindestens ebenso billig kaufen kann.

(Gegen den Kunstwein.) Die Kommission, welche der ungarische Handelsminister einberufen, stimmt für einen Gesetzentwurf, wonach die Erzeugung und Verbreitung von Kunstwein verboten und außer der Beschlagnahme des Getränkes noch mit Geldstrafe, nöthigenfalls Haft bestraft wird.

(Zollpolitik und Währung.) Die Kaufmannschaft von Töplitz wird auf dem Kaufmannstages, der am 27. Juni zu Wien stattfindet, bean-

tragen, sich für einen Zollbund oder wenigstens Zollvertrag mit Deutschland und für die Wiederherstellung der Goldwährung zu erklären.

(Binnen-Schiffahrt und Lagerhäuser.) Der Internationale Kongreß für Binnen-Schiffahrt (Wien) hat u. A. über folgende Anträge des dritten Ausschusses zu berathen: „Einer rasche Entwicklung des Lagerhaus-Wesens ist höchst wichtig für den Aufschwung und das Gedeihen der Binnen-Schiffahrt. Bei Stromregulirungen ist auf die möglichsten Erleichterungen für die Anlage von Silos und Lagerhäusern Bedacht zu nehmen, um einen thunlichst direkten durch mechanische Mittel ausführbaren Umschlag der Waaren, insbesondere des Getreides, zu ermöglichen. — Der Getreidehandel in Ost-Europa kann die Binnenschiffahrt und das Lagerhaus-Wesen durch Einführung einer allgemeinen Klassifikation der Getreidesorten ungemein fördern, die Transport- und Lagergebühren wesentlich herabmindern und sich außerdem noch andere namhafte Vortheile sichern.“

Bermischte Nachrichten.

(Sechs Schüsse auf den fliegenden Rechtsgegner.) Zwei Schwäger, der Bäcker Dumeige und der Anstreicher Francois standen vor dem Obergerichte zu Amiens. Da dieses Dumeige zur Zurückstattung von 25.000 Frk. verurtheilte, so gerieth er in Wuth und gab sechs Revolverschüsse auf Francois ab; fünf Kugeln trafen. Der Zustand des Verwundeten ist bedenklich.

(Tintenschlaven.) Bei den Gerichten Oesterreichs stehen über viertausend Diurnisten in Verwendung.

(Genickstarre.) In der Garnison von Klosterneuburg hat sich die Zahl der Pionniere, die an Genickstarre erkrankt sind, auf 216 vermehrt, beträgt sonach den vierten Theil der Mannschaft. Drei sind bereits gestorben und hat die Krankheit sich nun auch schon in der bürgerlichen Bevölkerung verbreitet.

(Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheiten.) Nach einem Erlasse der Statthalterei von Nieder-Oesterreich ist die Anzeigepflicht nun auch auf Masern, Keuchhusten, Scharblattern, Rothlauf und Rindbett-Fieber ausgedehnt worden.

(Vorschüsse für die Ueberschwemmten in Tirol und Kärnten.) In Folge der Ueberschwemmungen des Jahres 1882 wurden für Tirol und Kärnten unverzinsliche Vorschüsse bewilligt und zwar für Tirol bis zum Betrage von 1.500.000 fl., für Kärnten bis zu 100.000 fl. Die Vorschüsse sollten vom 1. Jänner 1886 an in 15 gleichen Jahresraten getilgt werden. Die neuen Ueberschwemmungen vom Herbst 1885 haben nun einen beträchtlichen Theil der bereits im Jahre 1882 betroffenen Vorschußnehmer schwer geschädigt, so daß sie außer Stand gesetzt wurden, mit der Rückzahlung der erhaltenen Vorschüsse zu beginnen. Die Regierung beantragt, diesen Vorschußnehmern den Beginn der Rückzahlung bis längstens 1. Jänner 1889 zu erstrecken.

Marburger Berichte.

(Der Deutsche Schulverein für's steirische Unterland.) Dem Berichte, welcher vom Obmann-Stellvertreter des Deutschen Schulvereins (Dr. Kraus) in der Jahresversammlung zu Salzburg erstattet worden, entnehmen wir folgende Stelle: „Längs der Sprachgrenze von Radkersburg gegen Arnfels ist die zunächst zu errichtende deutsche Schule nächst Radkersburg, der Bau der öffentlichen Schulen zu Süßenberg und Lugatz als Sammelstätten der zersprengten deutschen Kinder des ganzen Gebietes, die Unterstützung der Schule zu Ratisch, sowie der Bau einer öffentlichen Schule zu Arnfels bemerkenswerth. Im Gebiete Draufwärts von Marburg an bis zur Kärntner Grenze haben wir Rothwein, Rothwein, Picken-dorf, Ober-Lembach und Hohenmauthen unsere besondere Fürsorge zugewandt. In den Sprachinseln um Marburg, Gilti, Rohitsch, Sauerbrunn, Dichtenwald, Liboje, Windisch-Feistritz und Weitenstein bis Gonobitz wird die Erbauung eines Schulhauses zu Sauerbrunn bedeutendere Kosten verursachen. Auch sind mehrere Schulerweiterungen im Zuge und wurden namhafte Subventionen hinausgezahlt.“

(Pfandleihgeschäfte.) Die Genossenschaft der Metallarbeiter hat an die Gewerbebehörde das Ansuchen gestellt, die an hiesigem Orte vielfach und unbefugt betriebenen Pfandleihgeschäfte abzustellen. Die Pfandleiher umgehen das Gesetz größtentheils

unter dem Deckmantel des sogenannten Rückkaufes und nehmen für ihre sauberen „Gefälligkeiten“ 120 und mehr Prozent. Hoffentlich wird das Ansuchen der Genossenschaft von Erfolg sein.

(Gaunerbande.) Bei dem Grundbesitzer A. Böschnigg (Schweitzer) zu Bergenthal wurden in jüngster Zeit mehrere Diebstähle an seinem Gute und an den Kleidern der Diensthofen verübt. Der Gensdarmarie von Schleinitz gelang es nun, die Thäter — B. Dobinger von Rothwein und vier Genossen — zu entdecken und dingfest zu machen.

(Diebischer Gartenarbeiter.) Michae Lattacher, von der Gutsverwaltung zu Rothwein als Gartenarbeiter beschäftigt, hat eine größere Menge von „Kunkeln“, anstatt dieselben auf den Aekern zu setzen, an unredliche Abnehmer verkauft und das Geld versoffen. Wegen dieser Handlungsweise zur Rechenschaft gezogen, ergriff der Thäter die Flucht und wird nach ihm gefahndet.

(Selbstgestellt.) Kürzlich trat hier ein Kommiss aus dem Schnittwaaren-Geschäfte, in welchem er bedienstet war und wurde ordnungsmäßig entlassen. Bald darauf entdeckte man jedoch, daß kleinere Diebstähle vorgekommen. Die Polizei, davon in Kenntniß gesetzt, ermittelte schnell, daß dieser Kommiss auch noch andere Diebstähle und von größerem Betrage ausgeführt und hatte die Hausdurchsuchung bei ihm und bei seiner Geliebten den „besten“ Erfolg. Der Thäter wurde flüchtig, stellte sich aber dann selbst dem Gerichte.

(Bawjedowski ist sein Name.) Karl Bawjedowski, Landstreicher aus Währen, belästigte die Schleinitzer durch zudringliches Betteln. Von Grundbesitzern nahm er Geld allein; bei Gastwirthen begnügte er sich auch mit Schnaps, aber es mußte „unblähter“ sein, oder es wurde das Schimpfregister aufgelesen. Diesem Treiben setzte die Gensdarmarie endlich Schranken.

(Singspiel-Gesellschaft.) Die, schon aus früheren Besuchen hier in bestem Andenken stehende Singspiel-Gesellschaft Kriebaum und Nowak giebt seit Samstag in der Göß'schen Bierhalle Vorstellungen, die allabendlich ein zahlreiches, distinguirtes Publikum versammeln, welches mit Interesse und unter Spendung eines reichen wohlverdienten Beifalles den ebenso abwechslungsreichen als gelungenen Produktionen folgt. Einen ungeheuren Heiterkeitserfolg hatte die originelle Posse Damian Schlauchel. Die Couplets des Herrn Kriebaum sind ebenso dezent als feinkomisch und verdienen den Beifall in vollem Maße, den sie allemal entfesseln. Der musikalische Clown Herr Nowak versteht es mit staunenswerther Virtuosität, den verschiedenartigsten Gegenständen Töne zu entlocken. Er bringt bekannte Opern- und Tanzweisen auf Gläsern, Tellern, Holzstäben u. dgl. mit vollendeter Meisterschaft zu Gehör. Ein mimisch-komisches Zwergtheater schließt die Vorstellung, deren Besuch sicher keinen der zahlreichen Zuhörer gereut hat. Herr Kriebaum wird hier auf allgemeines Verlangen noch heute und morgen Vorstellungen geben.

(Ausflug nach Pöls.) Mehrseitig an uns gerichtete Anfragen veranlassen uns mitzutheilen, daß der morgige Ausflug nach Pöls bei Wildon auch selbst bei zweifelhaftem Wetter unternommen wird, da in Pöls bereits umfassende Vorkehrungen mit Rücksicht auf den für morgen angekündigten Besuch getroffen und den Theilnehmern des Ausfluges durch die Liebenswürdigkeit des Baron von Washington dessen sämtliche Equipagen zur Verfügung gestellt wurden. Die Abfahrt erfolgt mit dem Frühpostzuge. Zusammenkunft um halb 6 Uhr auf dem Südbahnhofe.

(Untersteirischer Geflügelzuchtverein.) Herr Dr. August Mojstovics Edler v. Mojsvár, außerordentlicher Professor der Zoologie an der k. k. technischen Hochschule und Privat-Dozent für Zoologie und vergleichende Anatomie an der k. k. Karl Franzens-Universität, korrespondirendes Mitglied der Amerikan Ornithologists Union in New-York, in Graz ist dem hiesigen Geflügelzuchtvereine als Mitglied beigetreten.

(Das Volksfest), welches der Stadtverschönerungs-Verein am nächsten Sonntag im Volksgarten veranstaltet, dürfte dem Publikum außer den vier Musikkapellen, die dabei spielen werden, mehrfache Ueberraschungen bieten. So werden besonders die Volksbelustigungen zu einer eigenartigen und neuen Erheiterung sich gestalten. Vor allem wird eine große Akroben- und Sängergesellschaft, zwölf Mann stark, Abwechslung und mannigfache Kurzweil bieten. Der Gewinnsüchtige wird eine Zuglotterie mit 1200 größtentheils werthvollen und prächtigen Gewinnsätzen vorfinden, an denen er sich, wenn er dem Glücke fleißig die

Hand bietet, b. reichern mag. Die Gewinnste wurden theils durch Ankauf, theils durch Schenkung erworben. Wir werden seinerzeit den Schleier des Geheimnisses noch mehr zu lüften versuchen, mit welchem der strebsame Festauschuss seine Veranlassungen heute noch vor dem verrätherischen Auge des Berichterstatters verhüllt.

(Deutscher Sprachverein.) Die löbliche Absicht der letzten Vollerversammlung der hiesigen Schulvereins-Ortsgruppe, einen Zweigverein des allgemeinen deutschen Sprachvereines in Marburg in's Leben zu rufen, kam in einer Männerversammlung, die vergangenen Montag hier tagte, zur eingehendsten Besprechung. Es stellten sich der Durchführung dieser Absicht einstweilen vereinsgesetzliche Hindernisse entgegen, die jedoch in Wälde vom österreichischen Ministerium des Innern behoben werden dürften; einstweilen wird allen deutschen Marburgern, welche die Reinheit ihrer Muttersprache fördern wollen, die Abnahme der „Zeitschrift des allgemeinen deutschen Sprachvereines“, herausgegeben von Hermann Niegel, gegen einen jährlichen Betrag von 1 fl. 25 kr. auf das Wärmste empfohlen. Die Schriftleitung unseres Blattes befragt gerne die Entgegennahme von bezüglichen Bestellungen und wird die Gründung eines Zweigvereines in Marburg nicht aus den Augen lassen.

(Mädchen-Mittelschule.) Obzwar wir in Marburg eine sehr tüchtige Mädchen-Bürgererschule besitzen, die unseren Töchtern die wünschenswerthe allgemeine Bildung zu Theil werden lässt, so wird doch mehrfach das Bedürfnis nach Ausweitung und Vertiefung des, in der Bürgererschule Erlernten laut; namentlich ist dies für jenes Mädchenalter der Fall, das unsere fertigen Bürgererschülerinnen besitzen. Diesem Bedürfnis gerecht zu werden, hat sich seit einiger Zeit, angeregt durch die um die Bildung der weiblichen Jugend in Marburg bereits mannigfach verdiente, treffliche Gattin des k. k. Oberingenieurs Maurus, eine Schaar von Männern verschiedener Gesellschaftskreise zusammengefunden; es wurde ein Ausschuss geführt, welcher aus mehreren Mittelschulprofessoren unter dem Vorsteher des Herrn Direktors Raas unserer Lehrer-Bildungsanstalt besteht und welcher auf Grund eines Lehrplanentwurfes des Herrn Stadtarztes Dr. Mally über die Einrichtung, Mittelbeschaffung, Lehrkräftegewinnung u. s. w. eingehende Beratungen zu pflegen hat und demnächst seine Arbeiten bekannt geben dürfte. Wenn nun die Marburger Bevölkerung das entsprechende, nothwendige Entgegenkommen zeigt, so hat unsere Stadt die Hoffnung, in gleich zweckentsprechender Weise Söhne und Töchter aus eigener Kraft, auf eigenem Boden, unabhängig von anderen Orten, heranbilden zu können. Wie groß auch im gegebenen Falle die hausväterischen Vortheile für die betreffenden Eltern sich gestalten, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden.

(Vergnügungsfahrten zu Peter und Paul.) Dieselben werden in gleicher Weise wie zu den Pfingstfeiertagen von Schröck's Reisebureau arrangirt und kommen zu denselben die besonders ermäßigten Billets nach Wien, Triest, Fiume und Budapest zur Ausgabe. Auf der Fahrt gegen Triest wird die Adelsberger Grotte besucht. Alles Nähere enthalten die für Pfingsten und Peter und Paul verfaßten Plakate, Programme, welche letztere in unserer Expedition gratis abgegeben werden.

Aus dem Unterland.

Leutschach. (Blitz und Brand.) Das Wirtschaftsgebäude des Grundbesizers Josef Albrecher zu Eichberg ist am 17. d. M. in Folge eines Blitzschlages abgebrannt und berechnet man den Schaden auf 1000 fl.

Leibnitz. (In siedendem Kalk.) Der fünfjährige Knabe des Grundbesizers Jakob Krenn zu Preding wurde neulich ohne Aufsicht gelassen, stürzte in die mit siedendem Kalk gefüllte Grube hinter dem Hause und wurde gänzlich verbrüht herausgezogen. Der Kleine erlag am nächsten Tage seinen Brandwunden.

Spielfeld. (Blitz.) Bei einem Bauer zu Bierbaum schlug der Blitz in den Viehstall und zündete; zwei Ochsen wurden getödtet und brannte das Strohdach des Gebäudes ab.

Mured. (Erweiterung einer Volksschule.) Die Volksschule in Wölling (Maria Schnee) wird zu einer zweiklassigen erweitert.

Bettan. (Einbruch und Diebstahl.) Vorigen Donnerstag wurde gegen Mitternacht das an der Eisenbahn liegende Waarenmagazin eines

hiesigen Kaufmannes erbrochen und stahlen die Thäter zwei Säcke Hülsenfrüchte. Die Diebe, auf ihrer Flucht von einem Bahnwächter gesehen, warfen die Beute weg und suchten eiligst das Weite, wurden jedoch schon am Freitag früh eingebracht. Es sind Knechte und dienten früher bei diesem Kaufmann.

Bettan. (Unglück.) Im Steinbruche zu Maiberg wurde am 21. d. M. ein Arbeiter, der mit Anderen Steinen auflegte, von einem losgesprengten, zwei Faust großen Steine, der ihm gerade auf das Haupt fiel, getödtet.

Friedau. (Schaubühne.) Dieser Tage eröffnete hier im Gasthaus-Garten des Herrn Johann Krippe unter Direktion Anna Blumlacher eine Theatergesellschaft ihr mehrwöchentliches Gastspiel: Es wurden bereits vier Stücke aufgeführt, welche Beifall fanden. Tüchtige Kräfte sind die Herren: Mittel, Salbern und Frank; von den Damen: Frau Blumlacher und Fräulein Blumenfeld. Der Direktion empfehlen wir Frä. Gaston, welches vor zwei Jahren unter der Direktion Blumenthal in Friedau war, wieder zu gewinnen. Der Besuch war stets ein guter.

Sauerbrunn. (Badgäste.) Bislang sind hier 429 Badgäste angekommen.

Sauerbrunn. (Volksschule.) Der Landes-Schulrath genehmigt die Errichtung einer vierklassigen Mädchenschule in Heiligenkreuz.

Rohitsch. (Durch Zündhölzchen.) Die Grundbesizerin Amalia Jenšek in Tschatschenhof ließ ihr 3 1/2 Jahre altes Kind Anton ohne Aufsicht im Hause und entfernte sich. Der arme Kleine gelangte zu Zündhölzchen und spielte mit denselben, welche sich plötzlich entzündeten. Die Kleider des Knaben fingen rasch Feuer und er starb in Folge der erlittenen Brandwunden.

Windisch-Feistritz. (Kanzlistenstelle.) Die Stelle des Kanzlisten beim hiesigen Bezirksgerichte wird neubesezt und läuft die Bewerbungsfrist bis 17. Juli.

Store. (Explosion.) Im Hüttenwerk explodirte ein Gasbeleuchtungs-Kessel, ohne jedoch einen anderen Schaden zu verursachen.

Gilli. (Mädchenschule.) Die Erweiterung unserer Mädchenschule zu einer fünfklassigen wird vom Landes-Schulrath genehmigt.

Gilli. (Zurückgewiesen.) Das Ober-Landesgericht hat den Einspruch des Reichsraths-Abgeordneten Herrn M. Boschnjak gegen die Preßklage des Herrn Dr. Glantschnigg abgewiesen und gelangt dieser Fall nun vor das Schwurgericht.

Drachenburg. (Kindesmord.) Die Magd Anna Biesel, fünfundzwanzig Jahre alt, wurde in Untersuchungshaft genommen, weil sie beschuldigt wird, ihrem neugeborenen Kinde die Schädeldecke eingeschlagen und den Leichnam in den Abtritt des Hauses geworfen zu haben.

St. Lorenzen a. d. R. („Ein Wasserreich.“) Während des letzten Gewitters traf der Blitz die Behausung des Grundbesizers Josef Kormann in Kumen, deckte das halbe Ziegeldach ab und beschädigte auch das Gerüst, zündete aber nicht. Die zwölfjährige Tochter Kormann's, welche sich in der Stube befand, wurde zu Boden geschleudert, ohne jedoch eine Verletzung zu erleiden.

Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft „Der Anker“ in Wien.

Die Anstalt wächst mit ihren immer höher reichenden Zielen und jedes Jahr läßt uns sie auf einer weiteren Etappe ihrer rasch sich vollziehenden Entwicklung erblicken. Die Erfolge des Jahres 1885 werden am besten durch die Worte illustriert, mit welchen der Rechenschaftsbericht beginnt und welche lauten: „Das Geschäftsjahr 1885 war durch günstige Geschäftsergebnisse und eine stetige Zunahme unserer Versicherungen gekennzeichnet.“ Diese schlichten Worte sind nur zu sehr gerechtfertigt, denn der „Anker“ könnte diesmal wirklich in Superlativen sprechen. Nicht weniger als 6789 Verträge über ein Kapital von 16,414,224 fl. wurden in diesem Geschäftsjahre ausgefertigt, worunter die so beliebte Kombination der Lebensversicherungen mit Gewinnantheil allein mit fl. 7,583,090 figurirt. Der gesamte Versicherungsstand stellt sich per 31. Dezember 1885 nach Abzug aller Erlösungen auf 73,928 Verträge über fl. 146,605,064 gezeichnetes oder versichertes Kapital und weist gegenüber dem Vorjahre den bedeutenden Zuwachs von fl. 7,340,246 auf. Die rapide und enorme Geschäftsentwicklung ist hauptsächlich den glänzenden Resultaten zu danken, welche die alljährlich zur Ausschüttung gelangenden Gruppen der wechselseitigen Ueberlebens-Affoziationen sowie der Lebensversicherung mit Gewinnantheil dokumentiren. Die 1885er Vertheilung entsprach bei

den Lebensversicherungen mit Gewinnantheil einer Dividende von 37 1/10 Prozent des versicherten Kapitals. Diese brillanten Ergebnisse im Vereine mit dem rückhaltlosen Vertrauen und der steigenden Popularität, deren sich der „Anker“ erfreut, bilden den belebenden Motor bei der Geschäftserwerbung und bewirken Erfolge, wie sie der „Anker“ eben für das Jahr 1885 in der Neu-Akquisition zu konstatiren in der Lage ist. In welcher Weise der „Anker“ bestrebt bleibt, die Interessen der Versicherten zu wahren, das geht am anschaulichsten aus der Behandlung der auf den Todesfall mit Gewinnantheil Versicherten hervor. Dieselben sollten nämlich diesmal wegen vor-gefallener ungünstiger Sterblichkeitsverhältnisse mit einer geringeren Dividende als in den früheren Jahren bedacht werden, nämlich mit 18 Prozent. Der „Anker“, dessen Geschäftspolitik von höheren Gesichtspunkten konzipirt ist und der sich von lokalen und foulanten Grundfägen bestimmen läßt, erhöhte nun aus Eigenem die Dividende auf 24 Prozent, indem er auf den ihm zukommenden statutenmäßigen Antheil verzichtete. Im Großen und Ganzen waren die Mortalitätsverhältnisse günstig, da statt der erwartungsmäßigen 340 Todesfälle mit fl. 878,050 zur Fälligkeit gelangendem Kapital bloß 303 Todesfälle eintraten und eine Auszahlung von fl. 807,918 bewirkten. Die Mindersterblichkeit betrifft sonach 37 Personen mit fl. 70,132 Kapital.

Was nun die finanzielle Gebahrung anbetrifft, so wurden eingenommen: fl. 1,551,092 für Prämien, fl. 262,918 für Verwaltungsgebühren von Affoziationen, fl. 17,520 für Polizzengebühren, fl. 498,571 für Zinsen, fl. 49,854 Kursgewinn und Effekten, fl. 119,742 für Ertrag der Realitäten und fl. 93,285 sonstige Zuflüsse. Ausgegeben wurden: fl. 99,868 Rückversicherungsprämien, fl. 768,206 bezahlte und reservirte Todesfallsummen, fl. 60,175 Polizzentrückkäufe, fl. 10,000 ärztliche Kosten, fl. 22,809 Inkasso- und fl. 194,575 Abschluß-Provisionen, fl. 298,183 sämtliche Administrationskosten der Zentrale und Filialen, fl. 57,147 Haussteuern und Hauspfeisen, fl. 16,392 Steuern und Gebühren, fl. 53,349 Abschreibungen. Die Prämienreserve erhöhte sich von fl. 7,173,301 auf fl. 7,482,921, die Verwaltungsgebühren-Reserve von fl. 479,830 auf fl. 525,794. Der Abtheilung für Todesfallsversicherungen mit Gewinnantheil wurde ein Betrag von fl. 385,226 für Prämien und fl. 80,515 für Zinsen zugewiesen. Das Gewinn- und Verlustkonto schließt mit einem Ueberschuß von fl. 317,361 ab. Die Bilanz der Todesfallsversicherungen mit Gewinnantheil weist einen Gewinnsaldo von fl. 305,842 auf. Davon entfallen fl. 59,800 auf jene Versicherten, deren Polizzen frühestens seit 1880 bestehen, was, wie bereits vorhin erwähnt wurde, Dank dem munifizierten Verzicht des „Anker“ auf seinen Antheil, die Vertheilung einer Dividende von 24 Prozent auf die bezahlte Jahresprämie gestattet. Die Aktionäre erhielten eine Dividende von fl. 275 pro Aktie. Der Reservefond erhöhte sich auf die Maximalhöhe von fl. 500,000 und beträgt nunmehr genau so viel als der auf das Aktienkapital von einer Million Gulden geleistete Baareinschuß. Ueberdies besitzt aber auch der „Anker“ eine Gewinnreserve von fl. 350,000 und eine erst jetzt freirte Spezialreserve von fl. 47,975. Die Ueberlebens-Affoziationen besitzen ein Vermögen von fl. 17,344,470 und die Abtheilung für Lebensversicherungen mit Gewinnantheil ein solches von fl. 3,540,522.

Den vorstehenden Ziffern braucht kein weiterer Kommentar beigelegt zu werden. Die Macht und Größe des „Anker“ geht aus denselben mit jener unwiderlegbaren Thatsächlichkeit hervor, welche sich eben aus der imperativen Logik der Ziffern ergibt. Eine Anstalt mit so gefesteten Grundlagen ist einer verheißungsvollen Zukunft sicher.

Beiträge für den Stadtverschönerungs-Verein.

Herr Steinbach, k. k. Major	fl. 3
" Billerbeck	2
" Randuth, Dompfarrer	2
" und Frau Spazek, Stationschef	3
" Koller, Fotograf	2

Beiträge nimmt dankbarst entgegen

J. Koloschinegg.

Eingefendet.

Farbiger, schwarz- und weisseidener Atlas
75 kr. per Meter bis fl. 10.65 (in je 18 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (k. und k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (50)

Die Töchter des Obersten.

Ein Familien-Roman von Amely Bölte.

(61. Fortsetzung.)

„Da liegt die Schwierigkeit! Verfeinerung ohne Entartung!“ sagte Doktor Schaurath. „Und der Natur diese Kunst abzulauschen, heißt den Beweis für die Bervollkommenung des menschlichen Geschlechtes übernehmen.“

„Laß' uns hier ein wenig ausruhen!“ bat Melusine, auf einen Moosteppich des Balbes deutend. „Wie schön ist es hier! Wie sehr schön! — So still, so friedlich, als wären wir Beide allein auf Erden und das Paradies kein Märchen.“

„Verzeihe mir, Melusine!“ entgegnete Doktor Schaurath, sich lachend neben sie niederlassend. „Das müßte aber zum Sterben langweilig sein! Ein Eden, in welchem wir Beide nur auf uns angewiesen wären! Zum Davonlaufen — wenn man nur gleich wüßte, wohin? — Und Niemand, der meine Arbeit lobte oder tadelte! Schon ist es schlimm genug, so wie es ist! Zwei Wesen aneinander gekettet, Alles mit einander zu erleben, folglich sich nie neu zu sein, nie Neues sich mittheilen zu können — das ist eine Einrichtung, welche der verständige Paulus mit den Worten pries: Heiraten sei gut, aber nicht heiraten noch besser.“

„Hat Dein kurzer Versuch Dich schon davon überzeugt?“ fragte sie, ihn scherzhaft musternd.

„Überzeugt? — Die Frage war überflüssig, mein Kind, denn so lange eine Frau schön ist, bleibt sie in ihrem Reiz uns immer neu. Dann aber darf man für Theorien nie die praktische Anwendung in nächster Nähe suchen wollen. Erinnerst Du Dich nicht, daß der Herzog einmal die Bemerkung machte, solches gehöre nicht zum guten Ton — nichts von Dem, was gesagt werde, dürfe eine gegenwärtige Person auf sich beziehen, waren seine Worte. In der guten Gesellschaft wird man nicht persönlich, wie Du weißt, und wir wollen doch hoffentlich zu derselben gerechnet werden.“

„Verzeih!“ sagte sie, seine Hand ergreifend. „Es war so ernst nicht gemeint. Ich wollte vielleicht nur einen Widerspruch hören, der mir auf das Herz fiel. So jung unsere Ehe auch noch ist, so habe ich doch bereits erkennen lernen, wie sehr die Zugehörigkeit zu einem Manne die Natur der Frau umwandelt. Ich bin, seit ich Dir am Altar mein Wort gegeben, so weich geworden, daß ich mich selbst nicht wieder erkenne. Ah! mein Uebermuth ist dahin! — Mein stolzer Sinn ist gebeugt,

mein Eigenwille gebrochen. Ich habe keinen Wunsch noch Gedanken, als Dich glücklich zu machen, und geize darum nach Aeußerungen von Dir, welche mir sagen, daß Du mit mir zufrieden bist.“

Doktor Schauraths Stirn hatte sich umwölkt, während sie so sprach.

„Ich bitte Dich“, wehrte er ihr, eine Handbewegung machend, welche sie zu schweigen aufzuredern sollte, „wenn Du mich lieb hast, so sprich nicht solche Dinge. Ich hasse nun einmal alle Sentimentalität. Die deutsche Frau hört in der Ehe auf, pikant zu sein, sagt man. Laß' mich zum wenigsten an Dir diese Erfahrung nicht machen. Zu viel Hingabe schadet. Ihr Frauen solltet Euch ein Beispiel an der armen Griselidis nehmen! Sich einem Manne zu Füßen legen, ist ganz gewiß das schlechteste aller Geschäfte, denn es ruiniert Beide. Die Natur hat uns mit starkem Kampfsinn ausgerüstet, damit das Wagen, um zu gewinnen, uns Bedürfnis sei. Wir sind darum auch im Stande, in der Leidenschaft eine Frau dem Teufel noch abspenstig machen zu wollen, und keine Flammen der Hölle schrecken uns auf unserem Wege, wie Orpheus und Eurydice dathun; wir können ein Nein vertragen, denn ohne ein Nein des Lebens, was wären wir da? — Was wäre die ganze Komödie? — Hindernisse sind ja das Manna, das uns lockt. — Ohne Hindernisse lebten wir sehr bald nicht mehr das Dasein — mit Schoppenhauer zu reden. Keine größere Wohlthat darum, als der Widerspruch, welcher uns reizt, unseren Satz neu zu beweisen! Kein schlimmerer Mörder, als die Frau, welche kein Nein für uns hat, denn ihr Todtschlag trifft uns wie das Messer des Meuchelmörders, wir können uns dagegen nicht waffnen.“

Er hatte sich warm gesprochen und erhob sich. Mechanisch hielt er ihr den Arm hin, welchen sie fast scheu ergriff. Er trug ihren Sonnenschirm und ihren Shawl, eine Höflichkeit, welche er stets übte, weil, wie er sagte, ein Mann nicht unritterlich neben einer Frau einhergehen dürfe.

Er hatte Melusine nicht angesehen, während er sprach, sonst würde er bemerkt haben, wie schnell auf ihren Wangen glühende Röthe mit tödtlicher Blässe wechselten. Die schöne Stimmung, in welcher sie als zärtlich liebendes Weib zu ihm gesprochen, hatte er mit gar rauher Hand verschleudert, und damit eine Wunde gerissen, die nicht leicht verheilte. Mühsam hatte sie sich gefaßt, und den Schmerz hinunterschluckend, die Lippen zusammengepreßt. Damit er in ihren Mienen nicht lese,

wie weh' es ihr gethan, stellte sie sich, als suche ihr Auge etwas am fernen Horizont und sagte dazu: „So seid Ihr Männer nun! Ihr legt uns in Ketten, und wundert Euch dann, daß wir uns nicht wie freie Wesen betragen! Ich bin jetzt nur noch eine Sache, kein Individuum mehr — wie sollte ich noch die Sprache führen können, welche mir eigen war, als ich noch Menschenrechte besaß? — Ist das glaublich? — Hast Du das wirklich von mir erwarten können? Gewiß nicht, und was Du jetzt sagtest, war Alles nur Dein Scherz.“

Sein Gesicht erhellte sich.

„Gottlob!“ rief er erleichtert, „Du fühlst also doch die Kette, und versuchst, daran zu rütteln! Mehr verlange ich auch für jetzt nicht. Wärest Du empfindsam geworden durch den auf Dir lastenden Druck, so hättest Du mich zu Tode gelangweilt, denn in Gefühlen schwelgen mag ich nicht. Anhören, wie Dir zu Muth ist, und Dir erzählen, wie mir zu Muth ist, das erlasse mir. Ich verstehe die Liebe als Leidenschaft und verstehe sie als Luxus der Phantasie, aber nicht als Wortfram. Wenn zwei Wesen neben einander wandeln ohne Reibung, so entsteht auch kein Feuer; in allem Stillstand wohnt ja überhaupt der Tod. Laß' uns daher bemüht sein, uns gegenseitig immer auf neue Gedanken zu bringen und deren Austausch zu unserer Unterhaltung zu machen, denn darin allein scheint mir die Möglichkeit zu liegen, daß wir uns immer neu bleiben. Indem wir die Welt besser zu verstehen suchen, werden wir auch uns selbst klarer werden. Du schauest aus Deinen Augen, ich aus den meinigen alle Räthsel des Lebens an, Jeder sucht dabei sein „Ich“ zu wahren und es glücklich zu machen, und erfüllt damit seine Pflicht gegen die Gesamtheit.“

„Der Prediger aber sagt, daß Du mein Herr sein sollst“, nahm Melusine das Wort, ohne recht zu wissen, was sie ihm erwidern sollte, weil sie seine etwas unzusammenhängenden Sätze nicht ganz gefaßt hatte; „wie paßt es zu meinem abhängigen, dienenden Verhältniß, wenn ich Dir widerspreche und Deine Bejahungen verneine?“

„Pu!“ rief er achselzuckend. „Der gute Mann dachte an reiche und häßliche Mädchen, als er das sagte, denn die schönen, das weiß er recht gut, sind allemal unsere Königinnen, nur dürfen sie den Szepter nie ihrer Hand entfallen lassen.“

Melusine schwieg und Beide legten den Rest des Weges mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

Brochhaus' Conversations-Lexikon.

Dreizehnte, vollständig umgearbeitete Auflage, in 16 eleganten Halbfranzbänden à 9 M. 50 Pf. Mit Gratisbeigabe von ca. 6000 Abbildungen und Karten auf 400 Tafeln und im Text.

Dieses älteste und angesehenste Conversations-Lexikon, bereits in ungefähr 450.000 Exemplaren verbreitet, löst auf das trefflichste die Aufgabe, das menschliche Wissen und Können in leichtverständlicher Form zusammenzufassen, und gewährt daher auf den mannigfachen Gebieten des Lebens und Wissens über jede Einzelheit dem Suchenden leicht auffindbare, gründliche und vor allem zuverlässige Auskunft.

Das Werk umfaßt den großen Kreis der historischen Wissenschaften: Geschichte der Völker aller Zeiten in politischer und kultureller Beziehung, Biographie, Statistik, Geographie, Nationalliteraturen, Sprachen, Literaturen der einzelnen Wissenschaften und Künste; dann das Gebiet der politischen Wissenschaften: Recht, Politik, politische Oekonomie. Es umfaßt ferner das Gebiet der Naturwissenschaften: Mathematik, Astronomie, Physik und Chemie, Mineralogie, Botanik, Zoologie, Anthropologie, Anatomie und Physiologie. Es verbreitet sich über die technischen Künste, dieses Wort in weitester Bedeutung genommen, über das Maschinen- und Bauwesen, über Landwirthschaft, Handel und Industrie, über das Verkehrsleben, insbesondere Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesen, und berücksichtigt jede Kunstfertigkeit, insofern sie ein kulturhistorisches Interesse darbietet. Nicht minder behandelt es die idealen Lebensgebiete: die philosophischen Wissenschaften, Religion, Theologie, die schönen Künste: Poesie, Malerei, Musik, Plastik, Architektur etc. etc.

Das Brochhaus'sche Conversations-Lexikon ist heute dem gebildeten Menschen ein unentbehrlicher Beistand in mancherlei Wissensnoth geworden, ein Buch der rechten Antwort auf alle erdenkliche Neugier, ein notwendiges Buch, sagen wir noch mehr, mit einem Worte: das notwendige Buch.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Ein verlässliches Heilverfahren.

Personen, die an Magenkatarrh leiden oder die Anfälle von Magenkrämpfen ausgefetzt sind, werden durch Gebrauch der echten „Moll's Seidlitzpulver“ ihre Gesundheit in Kürze wieder erlangen. Preis einer Schachtel 1 fl. Täglich 1-2 Schachteln gegen Post-Nachnahme durch A. Moll, Apotheker und k. k. Hof-Versorger, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Ch. Gök's Restaurations-Garten.

Auf vielseitiges Verlangen:

Mittwoch den 23. und Donnerstag den 24. Juni:

Nochmaliges Auftreten

der bestrenommirten

Singspiel-Gesellschaft

Kriebaum & Nowak

845)

aus Wien

mit neuen, höchst originellen, sehr komischen und musikalischen Vorträgen.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 fr.

Freitag den 25. Juni 1886:

ERSTES

CONCERT

im

Casino in Cilli.

Pettauer Wochenmarkts-Preise.

Am 18. Juni 1886.

Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. kr.	Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. kr.
Weizen	Hektol.	6 50	Speck, geräuchert	Kilogr.	—
Korn	—	5 —	Schmeer	—	—
Gerste	—	—	Salz	—	12
Bafer	—	3 20	Butter, frisch	—	90
Kukuruz	—	5 60	Käse, steier.	—	—
Sirje	—	5 —	Eier	11 Stk.	20
Haide	—	4 20	Rindfleisch	Kilogr.	50
Erdäpfel	—	—	Kalbsteisch	—	50
Erbsen	Kilogr.	7 —	Schweinefleisch	—	50
Erbsen	—	16 —	Baumöl	—	48
Erbsen	—	18 —	Rüböl	—	40
Sirjebrei	Liter	11 —	Glasgerzen	—	—
Weizengries	Kilogr.	—	Seife, ord.	—	32
Weis	—	18 —	Brannwein	Liter	50
Zucker	—	38 —	Weineßig	—	24
Zwiebels	—	8 —	Milch, frische	—	10
Kümmel	—	42 —	abgerahmt	—	8
Wacholderbeer	—	—	Holz, hart geschw.	K. Met.	—
Kren	—	—	„ ungeschw.	—	—
Suppengrün	—	—	Holz, weich geschw.	—	—
Mundmehl	—	16 —	„ ungeschw.	—	—
Semmelmehl	—	14 —	Holz, hart	Hektol.	—
Potentamehl	—	10 —	„ weich	—	—
Rindschmalz	—	80 —	Stroh, hart	100 Kg.	90
Schweinschmalz	—	60 —	Heu	—	3 50
Speck, frisch	—	—	Stroh, Lager-	—	2 80
			Stroh, Streu-	—	2 —

Wir machen hierdurch unsere verehrten Leser auf die im Inseratentheile unseres heutigen Blattes stehende Annonce der Universal-Lederappretur-Fabrik von Maximilian Muhr in Bruck a. d. Mur besonders aufmerksam.

Schöne gesunde Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern sammt Zugehör, ist vom 1. September an zu vermieten: Sophienplatz 3, II. Stock. (844)

Ein älteres braves

Ladenmädchen

für ein hiesiges Ledergeschäft gesucht. Anfrage in der Exped. d. Bl. (846)

ANZUGSTOFFE

nur von haltbarer Schafwolle, für einen mittelgewachsenen Mann

3.10 Meter	um fl. 4.96 kr.	aus guter Schafwolle;
auf	" " 8.—	" aus besserer Schafwolle;
einen Anzug	" " 10.—	" aus feiner Schafwolle;
	" " 12.40	" aus ganz feiner Schafwolle.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12.— Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- u. Regenmäntelstoffe, Tüffl, Loden, Commis, Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billardtücher, Peruvians, Dosking empfiehlt

Gegründet **Joh. Stikarofsky**, — 1866. —

Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister **unfrankirt.** Nachnahmen sendungen über fl. 10.— franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von fl. 150.000 ö.W. und ist es selbstverständlich, dass bei meinem Weltgeschäfte **Reste** in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben; nun bin ich gezwungen, derartige Reste zu tief **herabgesetzten Erzeugungspreisen** abzugeben. **Muster** hievon können nicht versendet werden, dagegen werden nicht convenirende **Reste** umgetauscht oder das Geld zurückgegeben. (Bemerke, dass andere Firmen Reste auch umtauschen, vielleicht gegen noch schlechtere Waare, nicht aber das Geld zurückgeben.)

In Folge von Nachahmungen durch nicht leistungsfähige oder schwindelhafte Firmen sehe ich mich **vera lass**, das Inseriren aufzugeben und ersuche daher, die P.T. Committenten mögen meine solide Firm im Gedächtniss behalten und bei Bedarf mich mit werthen Bestellungen, denen ich stets meine vollste Aufmerksamkeit widmen werde, beehren.

Correspondirt wird in deutscher, böhmischer, ungarischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache. (588)

Anker-Linie.

(276)

Conces. Oesterr.-Ungar. Nationale Route.

Die sicherste, beste und billigste Route von **Triest und Fiume nach New-York.**

Dampfer „**Sidonian**“ (1382 Tonnen).

Abfahrt von **Triest** 12. Juli; von **Fiume** 15. Juli. Direkte Passagier-Fahrtarten und direkte Verfrachtung und Connoffemente von **Wien, Budapest** und anderen Hauptstationen Oesterreich-Ungarns nach allen Hauptplätzen Nordamerikas. Ladungen für die Zwischenhäfen des mittelländischen Meeres werden übernommen. — Näheres durch **J. W. Chaplin**, Vertreter der Herren **Henderson Brothers, Triest** (Anker-Linie).

Weyl's heizbarer Badestuhl



ist der praktischste Bade-Apparat. Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. 8000 Stück sind im Gebrauche. Ausführl. Muster-Preis-Courante gratis. **L. Weyl, f. t.** Priv.-Inhaber, **Wien, Wallfischgasse 8, Fabrik: IX., Grünethorgasse 19a.** Bannen = Douche = Apparate, Closets, Eiskästen.

Sicherer Verdienst!

Solide Personen aller Stände, die sich mit dem Verkaufe gesetzlich erlaubter Staats- und Prämien-Lose gegen Ratenzahlungen befassen wollen, werden von einem inländischen Bankhause ersten Ranges unter sehr guten Bedingungen überall angestellt. (704)

Bei einigem Fleisse sind monatlich ohne Kapital und Risiko fl. 100 bis 300 leicht zu verdienen. Offerte in deutscher Sprache mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten an: **RUDOLF MOSSE, Wien, sub „H. 1513.“**

Trade



Mark

Champagne AYALA & COMP.

Depositeure:

ROM. PACHNER & SÖHNE in MARBURG,
Steiermark. (1122)

Im Verlage von **Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik)** in Marburg ist soeben erschienen und daselbst, sowie in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung des **Hrn. Theodor Kaltenbrunner** zu haben:

Die Winzer-Ordnung für Steiermark.

(Gesetz vom 2. Mai 1886.)

Deutsche und slovenische Ausgabe in Taschenformat und gut leserlicher Schrift.

Preis 10 kr., per Post 12 kr.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

In sechzehn Bänden.

JEDER BAND GEB. IN LEINW. FL. 5.40., HALBFR. FL. 5.70. ö.W.

Dankfagung.

Für die zahlreiche Betheiligung von Seite der Mitglieder bei dem am 6. Juni stattgefundenen 15jährigen Gründungs-feste der Filiale Marburg des allgemeinen steiermärkischen Arbeiter-Krankenvereines und für die freiwilligen Spenden der Herren: Bürgermeister Nagy, Apotheker Roß, Dr. Urbacek, Bürstenfabrikant Ludwig und der Frau Ferling, sowie für die gefällige Mitwirkung der Südbahn-Liebertafel spricht den besten Dank aus **das Fest-Comité.**

Zu vermietthen:

1 Eckgewölbe, neu hergerichtet, sammt Neben-zimmer und Magazin, wie auch **1 Wohnung**, parterre, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Speise: Obere Herrngasse Nr. 33. (825)

Biehverkauf.

Im Schloße Jaal bei Marburg stehen zum Verkaufe: 1 Stier 2³/₄ Jahre alt, 2 Kühe à 6 und 3 Jahre alt, Pinzgauer Race, dergleichen junge, 3 Monate alte Ferkeln, Suffolk-Kreuzung. Gefl. Anfragen und Besichtigung bei der Schloßverwaltung Jaal. (842)

Zwei schöne Pferde,

auch einzeln, billig zu verkaufen: Schmiderergasse Nr. 5. (827)

Gillier Kalf

hält am Lager **CARL BROS**, Rathhausplatz (848)

Jacob Schlesinger,

(847)

Kaufmann,

welcher nach langem Leiden Montag den 21. Juni um 8 Uhr Morgens in seinem 44. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theueren Dahingeschiedenen wird Mittwoch den 23. Juni um 11 Uhr Vormittags vom Trauerhause, Burg Nr. 1, zum Bahnhofs und von dort nach dem israelitischen Friedhofe in Graz überführt und daselbst zur ewigen Ruhe bestattet.

MARBURG, den 21. Juni 1886.

Leopold Schlesinger,
Ignaz Schlesinger,

als Brüder.

Anton Pollak,
als Schwager.

Cornelie Schlesinger,
geb. **Rosenberg,**

als Gattin.

Adrienne, Alfons, Jerta,
als Kinder.

Fanny Schlesinger,
als Mutter.

Babette Rosenberg,
als Schwiegermutter.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Wichtig für deutsche Damen! Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft
für wissenschaftliche Zuschneidekunst,
Berlin W., Leipziger Strasse 114

(763)



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maas jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich.

Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends wochentäglich zu kommen und zu gehen.

Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen eine Klasse bilden wollen.

Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt, sobald dies gewünscht wird.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 20 Mt.

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 40 „

Für Damen, welche Klassen von vier oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein. Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungieren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

Gingefendet.

MATTONI'S
OFNER-KÖNIGS
BITTERWASSER
Bei vielen
Ausstellungen prämiirt.

Vorräthig in allen Mineralwasser-Depots.

MATTONI & WILLE
BUDAPEST.

Hauptniederlage für Untersteiermark

659 bei den Herren

Morič & Bancalari, Marburg.

Moll's Franzbrannlwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö.W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutschock, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö.W.

Dorsch-Leberthran
von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächerer Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt

durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien

Tuchlauben.

Das P.T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker
M. Morič & Bancalari, M. Berdajs. (1)

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Judenburg: J. Unger, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Radersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Wem ist es nicht aufgefallen,

daß man bei nassem Wetter jetzt so viele Personen mit spiegelblankem Schuhwerk sieht! Dieselben benötigen ausschließlich Gaertner's flüssige französische Moment-Glanzwichse, mit welcher man, ohne zu büsten, in einer Minute spiegelblanke Stiefel erzielt. Dieselbe erhält außerdem das Leder geschmeidig, macht es wasserdicht, färbt nie ab und trocknet sofort.

Einziges unterzuchtes und dem Leder nicht schädlich befundenes Präparat, eingeführt bei den k. k. Truppen.

Preis per Flasche (lange ausreichend) 50 kr. Versandt 2 Flaschen ö. W. fl. 1.30, 6 Flaschen fl. 3.— portofret. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Da viele Nachahmungen existiren, so wolle man beim Kaufe im eigenen Interesse Gaertner's Moment-Glanzwichse verlangen und sich überzeugen, daß die Flasche die hier beigedruckte Schutzmarke trägt.

Anerkennungen:

„Ihre flüssige französische Moment-Glanzwichse bewährt sich wirklich sehr gut. Ich bin Ihnen sehr dankbar und bestelle daher nicht 2, sondern 12 Flaschen, den Betrag von fl. 4.80 mittelst Postanweisung ein-sendend.“ Thomas Wraz, Hauptofarrer in Saldenhofen (Untersteiermark).

„Anbei fl. —. 2c. mit bestem Dank für gesandte französische Moment-Glanzwichse, welche sich während der Corps-Manöver bei Pilsen vorzüglich bewährte.“ K. L. Pionn.-Abth. Karolinenthal. Bez. Ludwig Reih, k. k. Pionnier-Hauptmann.

„Ich habe Ihre französische Moment-Glanzwichse seit 15 Monaten in ununterbrochenen Gebrauch und bin mit derselben sehr zufrieden. Ganz ohne Zweifel wirkt dieselbe erhaltend auf das Leder und bietet in der That alle die gerühmten Vortheile, so daß ich sie allen Freunden auf's Beste anempfehlen habe.“ Karl Hörbst, Post-Expeditör, VII., Schottenfeldgasse 71.

Zu haben bei allen Kaufleuten, Schuhwaaren-Handlungen, Leder-Ausschneidern 2c. 2c.

Haupt-Depot: Richard Gaertner, Wien,
Giselastrasse Nr. 4, Parterre.

(723)

Für Schuhe

K. L. priv. Fabrik von

Pferdeggeschirr

Maximilian Muhr in Bruck a. d. Mur

empfiehlt

612)

Universal-Lederappretur

als die beste flüssige

Schnell-Glanzwichse

aus reinem Quellenwasser und Fette bestehend (kein Spirituslact), verleiht dem Leder mit einmaligem Anstriche schönsten, tiefschwarzen Glanz, färbt nicht ab, ist dem Leder äußerst nützlich und macht dasselbe weich und wasser-dicht. Dieses vortreffliche Mittel soll in keinem Hause fehlen.

Preis einer Flasche 25 und 35 kr. — Für Pferdeggeschirre in grossen Flaschen zu einem Liter 85 kr.

Zu haben in den renommirtesten Specereihandlungen der Monarchie. Probefläschen à 12 Flaschen fl. 2.40 franko überall.

Haupt-Niederlagen:

Für Riemenzeug

Roman Pachner & Söhne, Marburg.
J. G. Koch's Söhne, Graz.
Traun & Stieger, Cilli.

Alle Ledersorten

Jede bedeutendere Weinhandlung, jede intelligent betriebene Winstube, alle größere Mengen Wein konsumie renden Hotels und Gasthäuser, sowie selbstverständlich all-großeren und intelligenteren Weinproduzenten, Weinkom-missionäre und Wein-Agenten, die Schaumweinfabriken 2c. des In- und Auslandes beziehen die jeden Donnerstag im Formate der größten Wiener Tagesblätter erscheinende große

Allgemeine

Wein-Zeitung.

Pränumeration fl. 2 per Quartal.

Herausgeber:

Redakteur:

Hugo H. Hirschmann, Prof. Dr. J. Bersch.

Ankündigungen jeder Art finden durch sie in den be-treffenden Kreisen die größte Verbreitung, und werden in der „Allgemeinen Wein-Zeitung“ angekündigte

Wein-Verkäufe

sicheren Erfolg haben. Derlei sowie alle anderen Ankündigun-gen übernimmt billigst jede Annoncen-Expedition, sowie die Administration der Allgemeinen Wein-Zeitung,

WIEN, I., Dominikanerbastei 5. (76)

Es wird höflichst ersucht
Schutt und Schotter
in der Schneider-Allee abzuladen.
Stadtverschönerungs-Verein.

3. 4825. **Edikt.** (831)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U.
wird bekannt gegeben, daß über Ansuchen der
Vormundschaft der mj. Erben nach der Maria
Pobratinschek die freiwillige Versteigerung der zu
diesem Verlasse gehörigen sogenannten Moosbruder-
Mühlrealität G. E. Z. 58 der C. G. Feistritz bei
Lembach im Schätzwerte per 4720 fl. und der
Ackerrealität G. E. Z. 11 der C. G. Feistritz bei
Faal im Schätzwerte per 150 fl. bewilligt und zu
deren Vornahme die Tagsetzung auf den **7. Juli
1886**, Vormittags von 10 Uhr bis 12 Uhr an
Ort und Stelle der Realität angeordnet worden
ist. — Die Mühlrealität liegt in der Nähe der
Eisenbahnstation Feistritz an der Kärntnerbahn und
besteht aus einem gemauerten, mit Ziegeln ge-
deckten Wohnhause, aus einem gemauerten, gleich-
falls mit Ziegeln gedeckten Wirtschaftsgebäude-
aus einer gemauerten mit Ziegeln gedeckten Mahl-
mühle mit vier Laufern und ständigem Wasser,
einer Sidorienmühle und zwei Schweineställen
im Gesamtflächenmaße von 3 Joch, 303 Klastern.
Die Ackerrealität besteht aus 1 Joch, 47 Klastern.
— Jeder Lizitant hat ein 10% Vadium zu er-
legen. Die Käufer können sich wegen Besichtigung
der Objekte bei dem Vormunde Josef Reischmann,
Grundbesitzer in Lafnitz, melden.

R. k. Bezirksgericht Marburg r. D. U.
am 11. Juni 1886.
Der k. k. Bezirksrichter.

3. 2548. **Edikt.** (816)

Vom k. k. Bezirksgerichte St. Leonhard in Steiermark
wird bekannt gemacht: Es werde über Ansuchen der Vor-
mundschaft der Johann Messarez'schen Erben aus Georgen-
thal die freiwillige Teilbietung der den mj. Marie, Agnes
und Aloisia Messarez gehörigen Fahrnisse, wie die in Georgen-
thal befindlichen Getreidegattungen, als: Hafer, Haide, Hirse,
Kukuruz und Weizen, ferner die in Langenberg, Gemeinde Partin,
liegenden Weine älteren u. neueren Jahrganges, endlich die bei der
mj. Aloisia Messarez'schen Realität in Kleinsch. Bez. Marburg
l. D. U., liegenden ca. 12 Startin Weine neueren und auch
älteren Jahrganges bewilligt und wird zur Vornahme dieser
Teilbietungen die Tagsetzung an Ort und Stelle zu
Georgenthal auf den **26. Juni 1886**, Vormittags von
8—12 Uhr, weiters am gleichen Tage an Ort und
Stelle zu Langenberg (Partin), Nachmittags von
2—5 Uhr, endlich an Ort und Stelle zu Kleinsch.
auf den **30. Juni 1886**, Vormittags von 8—12 Uhr, mit
dem Besatze angeordnet, daß diese Fahrnisse nur gegen Baar-
zahlung und sofortige Wegschaffung auf Gefahr und Kosten
der Meistbietenden hintangegeben werden, und daß die Fahr-
nisse an obangesehten Tagen bei den Haus-, resp. Weingart-
realitäten der Johann Messarez'schen Erben feilgeboten werden.
R. k. Bezirksgericht St. Leonhard in Steiermark,
am 8. Juni 1886.
Der k. k. Bezirksrichter.

Eleganter Kutschierwagen
um 160 fl. bei Lackirer Belenka, Schmidergasse
Nr. 5. (828)

**Krisch gefüllte
Mineralwässer**
vom Jahre 1886
bei
A. Quandest in Marburg.
Sauerbrunnen:

Madeiner | Preblauer
Madfersburger | Krondorfer
Mohitscher | Giebhübler (725)

Bitterwässer:
Franz Josefsquelle | Saidshitzer
Rafoczy | Pülner

Sunyadi Laszlo
Carlsbader Sprudelquelle
" Mühlenbrunnen
" Schloßbrunnen

Marienbader Kreuzbrunnen
Emser Kränchenquelle
Salvatorquelle
Haller Sodawasser
Selterserwasser

Gleichenberger:
Constantinquelle | Stahlquelle
Emmaquelle | Brustpastillen
Carlsbader Sprudelsalz
Fichtennadel Badeextract.

Bei einer Herrschaft nächst Marburg wird ein
Wirtschafts-Praktikant,
welcher der deutschen und slovenischen Sprache
mächtig ist, sogleich aufgenommen. Anfrage i. d.
Expedit. d. Bl. (826)

Zu vermieten:
eine gassenseitige **Wohnung** in der innern
Stadt, bestehend aus zwei Zimmern sammt Küche,
an eine ruhige stabile Partei. Gefl. Anfrage i. d.
Expedit. d. Bl. (829)

Erste untersteirische
**Fichtennadel-Präparat-
Erzeugung**

Marburg a/D., Schmidererallée Nr. 5,
Eingang vis-à-vis H-n. Baron Gödel.

Als Toilette-Artikel wie auch zum Surge-
brauch empfehlen sich diese Erzeugnisse bestens;
die Präparate sind von der hiesigen Fichte er-
zeugt und jedem anderen derartigen Produkte
vorzuziehen.

Diese Erzeugnisse bestehen in:

Fichtennadel-Parfum	Fichtennadel-Bonbons
Fichtennadel-Bäder	Fichtennadel-Oel
Fichtennadel-Seife	Latschen-Oel
Ceder-Harzseife	Fichtennadel-Pomade
Fichtennadel-Gicht- u. Rheumaismus-Papier	
Fichtennadel-Gicht- und Rheumatismus-Salbe	
Fichtennadel-Räucherpapier	
Fichtennadel-Räucheräther	

Zur Saison empfehle ganz besonders den
frischherzeugten **Badeextract, Seife, Räucher-
mittel und Bonbons.**

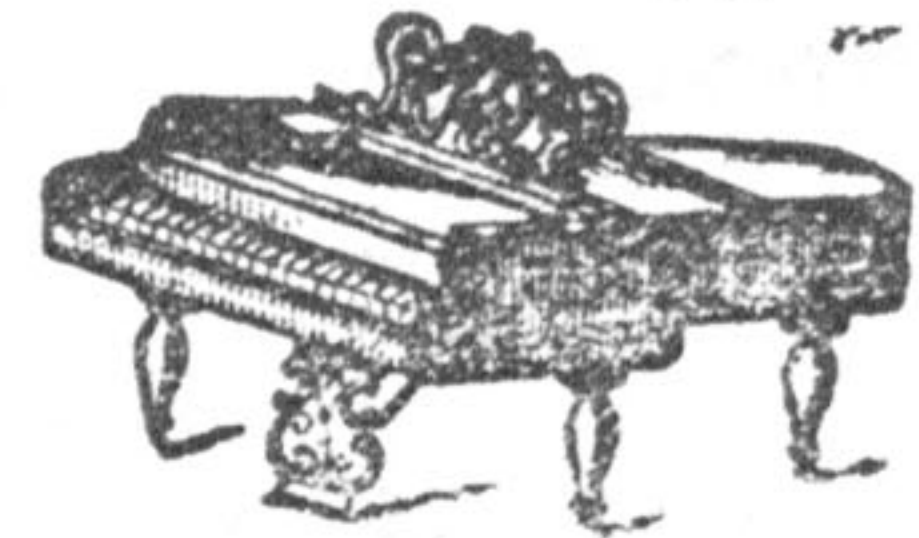
Zur Vertilgung der Wanzen erzeuge ich ein
unübertreffliches Präparat, mit welchem man diese
lästigen Insekten ganz beseitigt und zugleich die
Möbel conservirt.

Zu beziehen sind diese Präparate bei den
Erzeugern in der Schmidererallée Nr. 5, in der
Badeanstalt des Jos. Karlin und bei den Kauf-
leuten Herren A. Duandest, Jos. Martinz,
Rembert Martinz, Schmidl, Fontana,
Mayr, Löschnigg und in der Tabaktrafik des
H. Prelog. (741)

Indem wir um geneigten Zuspruch höflichst
bitten, zeichnen mit größter Hochachtung

Peer & Co.

Prämiirt von den Weltausstellungen:
London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.



**Auf Raten
Claviere**

für Wien und Provinz.

Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos
aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firmen
Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien,
von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600,
fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer
Firmen fl. 300—350. (408)
Clavier-Verschleiss von A. Thierfelder in
Wien, VII., Burggasse 71.

Zu verkaufen:

ein stockhohes Haus sammt Garten in
der Stadt, ferner mehrere Bauplätze in
der Nähe des neuen Drausteges. Gefl. Anfrage
Uferstraße 18. (819)

Schöne Wohnung

bestehend aus fünf Zimmern sammt Zugehör, ist
zu vermieten. Anfrage Tegetthoffstraße Nr. 37,
I. Stock. (774)

Zum Schlußschlusse.

Ein Bursche, der sich ganz dem fotografischen
Geschäfte widmen will, wird bei **F. Kohler,**
Herrengasse 38, aufgenommen. (834)

Prämierter Zuchstier,

Möllthaler Race, 2½ Jahre alt, ist verkäuflich:
Tegetthoffstraße Nr. 25. (836)

Eine Bäckerei

auf gutem Posten in Melling, nahe beim Bahn-
hof, ist zu verpachten oder zu verkaufen. Nähere
Auskunft erteilt Franz Heller, Seilermeister in
der Herrengasse. (839)

R. k. priv. Südbahn. (840)

Reexpeditionsbegünstigung

für
in den Lagerhäusern der steiermärkischen Escompte-
bank in Marburg eingelagerte Buckertransporte.

Ab 15. Juni 1886 bis auf Weiteres werden die direkten
Frachtsätze für Zucker nach Triest, Fiume, Pola, Robigno,
Cilli und Laibach, enthalten im

- 1) Tarif für den Süd-Nordösterreichisch-Ungarischen Eisen-
bahn-Verband, gültig ab 1. Juli 1884;
- 2) Ausnahme-Tarif für den Verkehr von Stationen der
priv. österr.-ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft und
k. k. priv. österr. Nordwestbahn nach einigen Südbahn-
stationen, gültig ab 1. Jänner 1881;
- 3) Ausnahme-Tarif für den Verkehr von Stationen der k. k.
priv. Kaiser Ferdinand-Nordbahn und Mährisch-Schlesi-
schen Nordbahn, dann der priv. österr.-ungar. Staats-
Eisenbahn-Gesellschaft nach einigen Südbahnstationen,
gültig ab 1. Februar 1882

auch auf Transporte angewendet, welche an die Lagerhäuser
der steiermärkischen Escomptebank in Marburg adressirt, via
Wien-Gratz nach Marburg gelangen und nach erfolgter Ein-
lagerung innerhalb eines Zeitraumes von 9 Monaten von den
Lagerhäusern in Marburg nach obgenannten Stationen zur
Aufgabe gebracht, respective reexpedit werden.

Bei eintretender Veränderung obiger Tarife während der
Einlagerung finden die zur Zeit der Reexpedition in Kraft
bestehenden Tarife Anwendung.

Lagerungs- und Manipulationsgebühren, Ueberfuhrs-
frachten etc., gelangen besond. in Aufrechnung.

Anzeige.

Um wahrscheinlich in böswilliger Absicht aus-
gestreuten Gerüchten zu begegnen, erkläre ich
wiederholt, daß die Sodawasser-Fabrik des Anton
Scheidl in Marburg ohne Unterbrechung
und für dessen Rechnung fortgeführt wird
und daß Herr Anton Jank vom heutigen Tage
an, während der Krankheitsdauer des Anton Scheidl,
das Unternehmen leitet.

Marburg, den 20. Juni 1886.

A. J. Scheidl,
Bruck a/M.

(841) Curator des Anton Scheidl.

Donnerstag den 24. Juni 1886

findet im Parke der Franz Josef-Kaserne ein

Grosses Volksfest

und ein hier noch nie gesehenes

Kunst- und Lustfeuerwerk

statt.

Alles Nähere enthalten die affichirten Plakate, Boranzeigen und Flugzettel.

Das Feuerwerk wird um 9 Uhr Abends abgebrannt und sind hiezu Sitze angebracht.
Wer solche wünscht, beliebe an der Cassa und am Feuerwerksplatze Karten à 30 kr. für Erwachsene
sowie auch für Kinder zu lösen.